

# Spangenberg-Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Briefträger“ bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt Spangenberg.  
Die Mitnehmer-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mitnehmerpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. XI 600

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 143 Donnerstag, den 2. Dezember 1937 30. Jahrgang

## Sicherung der religiösen Freiheit

Im Ausland hat sich die Öffentlichkeit oft mit dem sogenannten „Kirchenstreit“ in Deutschland beschäftigt. Hier waren diese Veröffentlichungen nicht von dem Willen, wahr und klar zu berichten, sondern um die politischen Strömungen zur Unterminierung ihres Ansehens und Verleumdungszwecken gegen das neue Deutschland zu mißbrauchen. Wer diese Auslandsveröffentlichungen verfolgt hat, konnte sich in Wahrheit kein Bild von den wirklichen Vorgängen auf kirchenpolitischem Gebiet in Deutschland machen, weil Einzelfälle verallgemeinert und in der Regel vergrößert oder vollständig verzerrt dargestellt wurden. Es ist kein Geheimnis, daß das Verhältnis der Kirchen zum Staat heute noch nicht geklärt ist. Es wird auch Versuche hierzu gemacht worden sein. Es ist ein wenig ein Geheimnis, daß der Nationalsozialismus das Christentum bejaht und keine Maßnahme duldet, die es etwa gegen Anhänger des einen oder anderen christlichen Bekenntnisses richten würde. Auf der anderen Seite ist es Tatsache, daß das deutsche Volk nicht nur die religiösen Bekenntnisse in ein protestantisches und ein katholisches Lager gespalten ist, sondern daß sich innerhalb der Kirchen, besonders innerhalb der protestantischen Kirche, noch ungezählte Nuancen dogmatischer Bekenntnisse ergeben, die sowohl vom kirchenpolitischen wie vom staatspolitischen Gesichtspunkt aus eine Gemeinschaft religiösen Glaubens nicht aufkommen lassen. Es war deshalb durchaus begründet, daß der nationalsozialistische Staat in seinem Willen zur Volksgemeinschaft, auch die religiösen Bekenntnisse dieser Gemeinschaft dienlich zu machen beabsichtigt war, so daß sich durch die verschiedenen Bekenntnisse nicht etwa ein Herz neuer Zersplitterungen bilden würde.

Als feststand, daß die dogmatischen und kirchenpolitischen Gegensätze nicht unter einen Hut gebracht werden konnten, versuchte der Staat, das zusammenzufassen, was zusammen gehörte und innerhalb der einzelnen Kirchen und Bekenntnisse den Willen zur staatspolitischen Mitarbeit zu erwecken. Auch dieser Versuch ist gescheitert. Das wird jeder, der es ehrlich mit der Religion, dem Staat und dem Volke meint, aufs tiefste bedauern. Am meisten werden es jene bedauern, die während des Weltkrieges Schüler am Schulten im Schützengraben gestanden haben, ohne zu fragen, ob sein Bekenntnis katholisch, protestantisch oder andersgläubig war. Alle haben nur das eine Ziel, die Freiheit des Vaterlandes.

Reichsminister Kerrl hat in den letzten Tagen wiederholt zu diesen kirchenpolitischen Fragen Stellung genommen, zuletzt am Dienstagabend in Hagen, wo er über das Thema „Weltanschauung und Religion“ sprach. Über diese Ausführungen unvoreingenommen und mit dem Willen zur Klarheit liest, wird feststellen müssen, daß nichts darin enthalten ist, was sich gegen die eine oder andere religiöse Überzeugung richtete oder gar die Meinung zulegte, als bekämpfe der Staat die christliche Kirche. Im Gegenteil, diese Rede gibt einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der christlichen Kirchen und über die Bemühungen des Staates, zu einem gesunden Verhältnis mit den Kirchen zu kommen. Die Kirchen als Organisation der Bekenntnisse haben die Aufgabe der religiösen Betreuung. Die christlichen Kirchen sollen im Sinne ihres Gründers Christi die Menschen vorbereiten auf das himmlische Reich. Ihre Tätigkeit ist nicht politisch, sondern religiöser Art. Die Religion hat sich in die Staatspolitik nicht einmischen, sondern die Gewissen und Seelen zu stärken, um zu wissen, was gut und böse ist. Es widerspricht dem religiösen und damit auch dem christlichen Grundprinzip, daß die Religion mißbraucht wird zu politischen Zwecken. Wie weit dieser Mißbrauch oder tatsächliche Betätigung worden ist, das haben wir in den langen Jahren vor der Machtergreifung leider zum Schaden der Kirchen und zum Schaden der Gläubigen erlebt. Es entspricht auch nicht dem religiösen Sinn, daß die Bekenntnisse sich gegenseitig bekämpfen und damit Unruhe in die Bevölkerung tragen. Die Religion und damit die Kirche soll durch die religiöse Tat wirken und sich erhalten von allem, was ihrem religiösen Auftrag widersteht.

Schon der Große Friedrich hat im Interesse der Staatsraison und der Kirchen den Standpunkt vertreten, daß jeder nach seiner Fassung tätig werden solle. Auch der nationalsozialistische Staat vertritt den Standpunkt der Freiheit des religiösen Glaubens. Minister Kerrl hat, was im Interesse der Klarheit und Wahrheit besonders hervorzuheben zu werden verdient, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die nationalsozialistische Partei und die Regierung der Staat den Standpunkt eines positiven Christentums vertreten, ohne sich allerdings irgendwo an ein einzelnes Bekenntnis zu binden. Kein echter Nationalsozialist dürfte es mit der Religion leichtfertig nehmen. Jeder Nationalsozialist sei nur, wer die Tatsache der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottes Befehl in seinem Gewissen und Blut walte.

Voraus ist dem Staat Adolf Hitlers ankommt, ist die positive Sicherung der religiösen Freiheit. Es entspricht dem nationalsozialistischen Grundgesetz von der Gewissensfreiheit in allen Fragen des Herzens und der Seele, wenn jeder wahre und echte religiöse Bekenntnis frei und niemandem daran hindert, sein Verhältnis zu Gott nach seiner inneren Überzeugung einzurichten. Es ist eben-

falls Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates, daß die Führung von Volk und Staat in den Händen jener Personen allein liegt, die von der Nation dazu berufen wurden. Die Kirchen haben eine hohe Aufgabe in den Grenzen ihrer religiösen Arbeit zu erfüllen. Sie haben andererseits die Pflicht, dem Staat die Neuerung zu erweisen, die sich allein aus der Tatsache ergibt, daß sie den Schutz des Staates beanspruchen und auch genießen.

## Weltanschauung und Religion Grundrissliche Feststellungen des Reichsministers Kerrl

In der Stadthalle in Hagen sprach Reichsminister Kerrl über das Thema „Weltanschauung und Religion“. Nach einem Rückblick auf den geradezu märchenhaften Aufstieg des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren stellte er fest, daß, so wenig nach der nationalsozialistischen Weltanschauung Nationalismus und Sozialismus einander widersprechen, so wenig dies auch mit Religion und Weltanschauung der Fall sei. Weltanschauung heiße Richtschnur für das richtige Handeln des Menschen, der nicht nur der Natur, sondern sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüber stehe. Auf dem Gebiete des Glaubens könne man nicht durch logisches Wissen dem Menschen näherkommen. Es liegen klare Grenzen zwischen der Erkenntnismöglichkeit des Menschen und dem Gebiete des Glaubens. „Die Entscheidung im Menschenherzen“, so sagte der Minister, „ist religiös. Was ist Religion?“ Wir haben zu antworten: daß wir wissen, was wir tun. Weltanschauung und Religion laufen darin zusammen, daß sie die Summe der Verurteile des Menschen darstellen, sich klar zu werden über die Frage nach seinem richtigen Handeln. Diese Frage haben wir endlich zu beantworten verstanden.

### In unserem Blut liegt das Gewissen

Du hast zu handeln gemäß der Kraft, die in deinem Innern wohnt, gemäß deinem Wissen und gemäß deiner Pflicht. Nur von der Pflicht her kann die wahre Freiheit des Menschen werden. Dem Führer verdanken wir noch eine Vervollständigung. Er lehrte uns in einer Zeit der Verzweiflung und des allgemeinen Niederschlags:

„Ihr müßt eure Pflicht tun! Ihr müßt euren Willen gemäß handeln, das aus eurem Blut spricht, das Gott in eure Adern gepflanzt hat.“ In unserem Blute liegt das Gewissen. Gott hat den Willen verankert in das Blut, daß alle, die eines Blutes sind, zusammengehören und zusammenwachsen zu einem großen Organismus einer einzigen Volksgemeinschaft. Der Führer hat den Bewußtseinbegriff sozialistisch gemacht und gesagt: Wir müssen den Befehl Gottes erfüllen durch unser Tun und unser Handeln. Verbet positive Christen der Tat!

Die Sehnsucht der Deutschen sei dadurch erfüllt worden. Der pessimistische Lehre vom natürlichen Werden und Vergehen der Kulturen und Zivilisationen sei vom Nationalsozialismus die These entgegengesetzt worden, daß Kulturen und Zivilisationen immer ihr Leben beginnen oder sterben durch die Menschen, die sie tragen. „Wir haben dafür zu sorgen, daß die Art, die Rasse und die Nation bestehen und erblühen können.“ Der Führer hat diesen Befehl Gottes verstanden. Er hatte dafür zu sorgen, daß das Volk aufbrach und den Gottes-Befehl erlante.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister den kirchenpolitischen Fragen zu und erklärte, daß es nicht seine Aufgabe sei, zu richten, wer in richtiger Weise die Bibel auslege, sondern einzig und allein darüber zu wachen, daß die Einheit des deutschen Volkes erhalten bleibe. Den Konfessionen stehe er als Staatsmann völlig neutral gegenüber.

### Gewissens- und Glaubensfreiheit

Die Auseinandersetzungen hätten das ganze deutsche Mittelalter hindurch die Deutschen nicht zu einem eigenständigen Reiche gelangen lassen, sondern im Kampfe zwischen Kaiser und Papsttum sei ein schwerer Kampf um die Wiederherstellung des Reiches im deutschen Volke ausgetragen worden. Erst die lutherische Reformation habe die Freiheit für den deutschen Christenismus wieder hergestellt. Luther habe aber wieder ein neues dogmatisches Gebäude, noch ein neues Kirchturm errichten wollen, was auch darin vor allem seinen Ausdruck gefunden habe, daß er das fanatische Recht vor dem Effortor zu Wittenberg vertrat. Unter dem schärfsten Beifall der Zuhörer stellte der Minister eindeutig fest:

In die staatliche Rechtsfindung und Rechtsübung hat sich keine Kirche einmischen dürfen. Dies alles gehört ausschließlich in die Hände des Staates.

Dem nationalsozialistischen Staat gebe es ausschließlich um das Gewissen- und Glaubensfreiheit des einzelnen. Keiner solle darin beschränkt werden, sich eine Konfession auszuwählen. Ganz allein solle der einzelne entscheiden, welchem religiösen Glauben er angehören wolle. Daraus solle ihm weder ein Vorteil noch ein Nachteil erwachsen. Die nationalsozialistische Partei und auch der Staat vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich irgendwo an ein einzelnes Bekenntnis zu binden; aber sie forderten gleichzeitig die Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht den Bestand des Staates gefährden oder das Moralgefühl der germanischen Rasse beeinträchtigen.

### Es wird keine Staatskirche geben

„Diese Freiheit aber wollen und müssen wir gewähren, damit endlich ein Drang unseres Volkes nach religiöser Freiheit erfüllt, gerechtfertigt und abgeschlossen wird.“ Kein echter Nationalsozialist dürfte es mit der Religion leichtfertig nehmen.

Echter Nationalsozialist sei nur, wer die Tatsache der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottes Befehl in seinem Gewissen und Blut walte. „Der Nationalsozialismus erklärt, daß derjenige, der diese Bindung leugnet, minderbewertig ist und nicht zu uns gehört.“ Aber der nationalsozialistische Staat denkt nicht daran, irgendeine Konfession zu einer Staatskirche zu machen, auch nicht die Deutsche Glaubensbewegung. Jeder kann sein Bekenntnis wählen und nach seinem eigenen Glauben. Wir verlangen aber, daß er sich der Achtung befleißigt vor dem, was dem anderen heilig ist. Wir dieses Gebot der Achtung und Ehrfurcht verleiht, ist kein echter Nationalsozialist.“

Nachmals hob der Minister hervor, daß das Ziel der nationalsozialistischen Kirchenpolitik die völlige Gleichstellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander sei. Die Durchführung dieser Gleichstellung sei die Pflicht der Kirchen. Die Durchführung sei nicht als plötzliche Entziehung der hohen Staatsämter zu verstehen. Der Minister erklärte: „Es liegt mir am Herzen, in Wort und Tat abzurufen. Ich erkenne an, daß viel Seelsorger mit uns gekämpft und uns in das deutsche Mittel unterstützt haben. Ich weiß, daß die Deutschen Christen völlig positiv zum nationalsozialistischen Staat stehen. Ich muß aber gleichzeitig erklären, daß ich nicht daran denke, etwa eine deutsche christliche Staatskirche herzustellen. Der Staat hat nur eines im Sinne: die völlige Gleichstellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander. Die nationalsozialistische Revolution sei dieses Ziel erreichen. Die nationalsozialistische Revolution sei außerordentlich verträglich gewesen und selbstverständlich verträglich auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche eine Neuordnung. Ein gewaltiges religiöses Sehen sei schon 1933 durch das deutsche Volk gegangen, der Weg schien ihm auch geöffnet in die Kirchen. Das Verlangen des Volkes sei jedoch durch die Predigten mancher Geistlicher, die nicht das Wort Gottes, sondern den Haß predigten, enttäuscht. Trotz aller Erkenntnis der Notwendigkeiten habe der nationalsozialistische Staat es nicht für richtig gehalten, sofort und mit rigorosen Maßnahmen gegen das haßabträgliche Verhalten vorzugehen. Im Gegenteil habe durch das Konfessions- und durch die Bestrebungen zu einer einheitlichen Reichskirche der Staat immer wieder seinen guten Willen, mit den Kirchen fruchtbar zusammenzuarbeiten, bezeugt. Eine Anzahl von Seelsorgern und Predigern beider Konfessionen habe dafür aus dem Staat ihren entscheidenden Dank abgefordert; aufs ganze gesehen sei dies leider aber nicht der Fall gewesen.“

### Etwas 8000 Prozesse!

Zugleich nach Übernahme seines Amtes habe der Minister Auftrag gegeben, alle Einträge gegen Geistliche zu sammeln. Die Summe der Anzeigen genüge; es sei eine geradezu erschreckende Zahl! In keinem anderen Stande gibt es einen so unerhörten hohen Prozentsatz von Verfahren.

Die Staatlichkeitsprozesse mühten vor sich gehen, seien aber nicht abgeschlossen. Nach Angabe des für diese Straftaten zuständigen Justizministeriums handle es sich dabei um folgende Zahlen: verurteilt wurden 43 Priester, 176 Ordensbrüder und -schwestern, 21 Angehörige usw., zusammen 242. Verfahren sind noch anhängig gegen 93 Priester, 744 Ordensbrüder und -schwestern und 118 Angehörige usw., zusammen 955.

Verfahren wurden eingestellt oder es erfolgte Freispruch in Verfahren gegen 29 Priester, 127 Ordensbrüder und -schwestern, 32 Angehörige usw., zusammen 188.

Es sei klar, stellte der Minister fest, daß hier nicht mehr von Einzelfällen gesprochen werden könne. Zum Vergleich erwähnte der Minister die Zahl der Ordensangehörigen im Jahre 1935. Die Zahl der Ordensangehörigen in Deutschland habe 1935 etwa 16 200 männliche Ordensmitglieder in etwa 660 Niederlassungen betragen und etwa 102 000 weibliche Ordensmitglieder in 7990 Niederlassungen. Das bedeutet also, daß einer Zahl von 16 000 männlichen Ordensangehörigen etwa 8000 Prozesse Staatlichkeitsverfahren und -vergehen, Devisenverbrechen und -vergehen, Betrug gegen das Gemeindefonds, Raubmord, Verbrechen gegen das Flangenrecht, Vergehen gegen das Sammelgesetz usw.) gegenüberstanden. Es sei nicht politisch, wie man den Vorwurf erhoben habe, daß diese Prozesse hätten, politisch seien aber vielmehr naturgemäß die Folgen dieser Prozesse.

Um solchen Eiterbeulen könne der Staat nicht achlos vorbeigehen, sondern müsse sie ausbrennen. Bedauerlich sei, daß die kirchliche Aufsicht nicht selbst genügend eingegriffen habe. Der Minister betonte, daß er nicht dogmatisch zu urteilen habe, daß aber nach dem Leben, den Worten und den Taten Christi, wie sie nach dem Evangelium der Beurteilung offenliegen, die nicht den Lehren des Nationalsozialismus widersprechen. Der Staat werde dort mit harter Faust für unbedingte Ordnung sorgen, wo die Religion mißbraucht wird, um die Volksgemeinschaft zu stören oder zu zerschlagen.

Christus habe nicht ein Gerücht und Agent in dieser Welt sein, sondern nur den Weg zum himmlischen Vater ebnen wollen; dies aber stehe in seiner Weisheit im Widerspruch zu dem fanatischen und damit auch nicht zu Gottes Willen. Unter lang anhaltendem Beifall schloß der Minister: „Das Volk kennt seinen Führer. Jeder einzelne muß immer wieder in sich hineingehen und sich fragen: Wie herrlich ist es doch, in dieser großen Zeit leben zu dürfen.“

Nur eines macht das Leben schön, die Pflicht zu erfüllen, in die Gott uns gestellt hat. Wir wollen darangehen, ein Reich zu bauen, das noch nicht Weltlichkeit ist, das aber durch unser Tun und Leben Weltlichkeit werden soll. Gott lebt noch und offenbart sich immer aufs neue in den Menschen, die seines Geistes voll sind. Auch heute noch sind Wunder möglich, in den Stunden der Not ereignet und erwacht der Allmächtige; viele sind berufen, aber wenige nur auszuwählen.

Spätere Geschlechter werden uns beneiden um das, was wir erleben und mitleben durften. Jeder hat die Freiheit, seine Pflicht zu tun und der Stimme Gottes in seiner Brust zu folgen, der ihm sagt: Verleihe die Vergangenheit, erlaube die Gegenwart, hilf an der Zukunft des deutschen Volkes zu bauen und wirke dann mit, daß das Reich hier steht, daß es bleibt, was du dein Deutschland nennst, dein Deutschland über alles!







Spangenberg, den 2. Dezember 1937.

Im Christmonat

Der letzte Monat unseres Kalenderjahres, der Dezember, ist ein Monat, der uns in die Vergangenheit führt. In ihm haben wir die Vorzeichen der Zukunft gesehen, die uns die Natur anzeigt. In ihm haben wir die Vorzeichen der Zukunft gesehen, die uns die Natur anzeigt. In ihm haben wir die Vorzeichen der Zukunft gesehen, die uns die Natur anzeigt.

**Drei Faktoren als Grundlage der Wertung.** Die Möglichkeiten zur sozialen Betriebsgestaltung im Sinne der Leistungsfront gibt es übergenug. Die Leistungsfront ist die Grundlage der Wertung. Die Leistungsfront ist die Grundlage der Wertung. Die Leistungsfront ist die Grundlage der Wertung.

**Gensungen.** In einem hiesigen Lokal kam es zu einer Gensung. In einem hiesigen Lokal kam es zu einer Gensung. In einem hiesigen Lokal kam es zu einer Gensung.

**Weglar.** Vor einigen Tagen ist beim Abbruch eines Weglars. Vor einigen Tagen ist beim Abbruch eines Weglars. Vor einigen Tagen ist beim Abbruch eines Weglars.

**Contra.** Auf der Durchgangsstraße ereigneten sich Contra. Auf der Durchgangsstraße ereigneten sich Contra. Auf der Durchgangsstraße ereigneten sich Contra.

**Eichengell.** Ein hiesiger Einwohner kam in einem Eichengell. Ein hiesiger Einwohner kam in einem Eichengell. Ein hiesiger Einwohner kam in einem Eichengell.

**Delshausen.** Am Dienstag, gegen 15 Uhr, wurde Delshausen. Am Dienstag, gegen 15 Uhr, wurde Delshausen. Am Dienstag, gegen 15 Uhr, wurde Delshausen.

nahm während der Nacht die Wache. Das Flugzeug hat seinen Flug fortsetzen können, da dasselbe unbeschädigt ist.

**Bauspse.** Es ist ja allgemein bekannt, daß Fische nicht nur dreif, sondern auch zweif sind. Ein Fische, der nahe der Ostküste Italiens sein Domizil aufgeschlagen hatte, glaubte, diesen seinen Ruf erneut bestätigen zu müssen. Er hatte sich im Morgenrauschen in den Fährstall eines Bauern geschlichen und sich dort ein Fährstall herausgeholt. Als er gerade mit seiner Beute fortzöge, entdeckte ihn noch die Bäuerin, die auf das aufgeregelte Gackern der Fische herbeigekommen war. Aber der Fische hatte sich schnell in Sicherheit gebracht. Die Bäuerin rief nun gleich ihren Mann herbei und diesen Augenblick benutzte der Fische, schnell ein zweites Fährstall zu holen. Der Bauer sah ihn vom Fenster aus noch eben verschwinden. Als er nun schnell zum Stall eilte, um ein Fährstall zu holen, nützte der Fische die Gelegenheit, sich eine dritte Beute zu holen. Der Bauer folgte der Fährstall und fand dann schließlich auch unweit des Hauses die drei Fährstall zerstreut auf. Unterdessen spielte der Fische noch dem Bauern einen neuen Streich und holte sich das vierte Fährstall, um dann mit dieser Beute endgültig zu verschwinden.

Der Leistungstempel der deutschen Betriebe aktiviert alle Betriebsgemeinschaft für die Schaffung einer wirklichen nationalsozialistischen Arbeitspolitik

**Burgjoch.** Bei einer im Bereich des Fockkamls Burgjoch abgehaltenen Treibjagd wurden zehn Stück Rotwild, vier Sauer, sieben Rehe, sechs Fische und sieben Hühner zur Strecke gebracht. Ein so stattliches Ergebnis hatte das hiesige Fockkamls seit langer Zeit nicht mehr aufzuweisen.

**Hofenfeld.** Im Rahmen des sogenannten Umlageverfahrens wird auch hier eifrig gerodet und Umland zu Neuland gemacht. Nur der weiß die schwere Arbeit zu schätzen, der den dörflichen und „Reinreichen“ Boden des Vogelberges kennt. Trotz der napfalten Witterung sind Männer und Frauen an der Arbeit, um einst den Nachfahren bessere Lebensmöglichkeiten zu geben.

Merlei Neuigkeiten

**Alpenhüttenhaus im Unterinnthal abgebrannt.** Das erst vor kurzem neu erbaute Hüttenhaus der Alpenvereinssektion Neuland-München im Unterinnthal wurde am 1. Dezember durch einen Brand zerstört. Das ganze Haus mit allen feinen Einrichtungen fiel dem Feuer, dessen Ursache noch unbekannt ist, zum Opfer.

**Ausbau des Innsbrucker Flughafens.** Der Innsbrucker Flughafen wird nunmehr vergrößert und ausgebaut werden. Die Landesverhältnisse nicht mehr dem geforderten internationalen Flugverkehr genügen. Die Kosten für den geplanten Ausbau des Flughafens werden sich auf 30 bis 40 Millionen Schilling belaufen. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

**Wartstauer Oyer wird wieder eröffnet.** Ein seit 19 Tagen dauernder Streik der Angestellten der Wartstauer Oyer ist vor dem Abschluss. Den Streikenden ist die Auszahlung sämtlicher Lohnrückstände zugesichert worden. Man hofft, daß die Wartstauer Oyer schon in den nächsten Tagen wieder ihre Pforten wieder öffnen können.

**Englische Militärflugzeuge abgefeuert.** Wie aus Malta gemeldet wird, ist dort ein Flugzeug der britischen Luftwaffe bei einem Übungsflug abgefeuert. Die Insassen, zwei Piloten, landeten ohne Schaden.

**Internationale Kaufkraftvergleich.** Nach einer Untersuchung, die sich von New York bis Shanghai erstreckte, unterlag die amerikanische Bundespolizei mehreren Mängeln. Dabei gelang es ihr, wie sie erklärt, ein internationales Kaufkraftvergleich zu führen, das jährlich für über eine Million Dollar Kaufkraft abwarf. 15 Personen, darunter mehrere Polizeibeamte und fünf Frauen, wurden unter der Beschuldigung des Schmuggels und der Verletzung verhaftet. Dies ist innerhalb von zehn Tagen die zweite Sprengung eines großen Kaufkraftvergleichs.

Ludendorffs Befinden unverändert

Ueber das Befinden General Ludendorffs ist am Mittwochabend folgender Bericht ausgegeben worden: „Das Befinden General Ludendorffs ist zur Zeit unverändert. An dem Ernst der Lage hat sich dementsprechend nichts geändert.“

Unglücke am Bahnübergang

Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch frühmorgens in der Nähe des Bahnhofs Weitz. Ein Zug, der nach Weitz fuhr, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Lastkraftwagen wurde zerstört, der Fahrer wurde schwer verletzt. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Donnerstag frühmorgens in der Nähe des Bahnhofs Weitz. Ein Zug, der nach Weitz fuhr, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Lastkraftwagen wurde zerstört, der Fahrer wurde schwer verletzt.

Ein zweites schweres Unglück: Auf einem beschränkten Ueberweg der Bahnstrecke Emben-Münster unweit des Bahnhofs Weitz wurde ein vollbesetzter Reiseautobus aus Vödenburg von einem Zug gestreift, wobei zwei Personen schwer und fünf leicht verletzt wurden. Der Omnibus wurde stark beschädigt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Weitz zugeführt. Der Unfall ist auf vorzeitiges Befahren der Schranken zurückzuführen.

Nächtlicher Feuerüberfall

Eichstätt, 2. Dezember. Auf dem einfachen Gehöft Krummke bei Rastfeld wurde spätabends ein schweres Feuerbrechen verübt. Als das Ehepaar Hollinger sich mit seiner Säuglingskinder im Wohnzimmer befand, wurde plötzlich durch das Fenster ein Schlag abgefeuert, der jedoch schlagend. Während der Bewohner aus dem Zimmer flüchteten, fielen weitere sieben Revolvergeschosse. Die Hausbesitzerin wurde in der Brust getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Krankenhaus Eichstätt starb. Das Ehepaar mit seinen Kindern wurde verwundet, obwohl beide je drei Schußwunden erhielten. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.



Am 4. Dezember 1937

Berlins neue Hochschulkadt

Ein großer Wettbewerb für die Ausgestaltung. Nachdem am 27. November der Führer den Grundstein zur wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule gelegt hat, wobei er erklärte, daß der Neubau sich in den Rahmen einer neuen Hochschule einfügen solle, schreibt der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt unter allen Deutschen einen großen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Hochschule in Berlin aus.

Die viel zu klein gewordenen und heute zerstreut in der ganzen Stadt liegenden Hochschulen Berlins sollen durch neue große Bauten zusammengefaßt und in der Gegend des Reichsportfeldes eine neue Stadt bilden. Erstklassige Verkehrsverbindungen und eine neue Straße werden zu der Hochschule führen. Eine neue U-Bahn-Linie wird gebaut und ein verstärkter Omnibusverkehr eingeführt.

Der große Wettbewerb will unter den Nachwuchs der Architekten und unter denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, an größeren Arbeiten ihr Können zu zeigen, neue Kräfte finden. Dabei ist der Bereich nicht nur auf das Reichsgebiet beschränkt, sondern auf alle Völkstaaten aus dem Auslandes ausgedehnt. Nach Abschluß des öffentlichen Wettbewerbs werden 15 der besten Entwürfe ausgewählt und die Verfasser dieser Arbeiten zu einem eigenen Wettbewerb eingeladen. Zu diesem Wettbewerb der 15 ausgewählten Architekten wird noch eine Reihe freier Architekten hinzugezogen, die bisher bereits große Bauten aufgeführt haben. Die Entscheidung über die Arbeiten wird der Führer selbst treffen. Für den engsten Wettbewerb stehen ein erster Preis von 50 000 Mark, ein zweiter von 20 000 Mark und drei dritte Preise von je 10 000 Mark zur Verfügung.

Brand in einem Beuthener Bergwerk

Beuthen, 1. Dezember. Der Bergrevier-Beamte des Bergreviers Beuthen-Nord meldet: „Auf der Beuthen-Grube in Beuthen Stadtviertel brach am Montagabend ein größerer Grubenbrand aus, dessen Bekämpfung große Schwierigkeiten bereitete. Die Belegschaft konnte ungefährdet ausfahren. Der Betrieb der Grube liegt zur Zeit still.“

Weinpauscher erhält 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Die Große Strafkammer in Lübeck verurteilte in einem Prozeß gegen den Inhaber einer Weinhandlung, H. P. Koch, und drei Mitangeklagte nach einwöchiger Verhandlung das Urteil. Außer Verurteilung gegen das Angeklagte und Verurteilung gegen das Angeklagte war den Angeklagten in der Hauptphase Betrag zur Last gelegt worden. Der Hauptangeklagte Koch erhielt wegen fortgesetzten Betruges 2 1/2 Jahre Gefängnis, der Mitangeklagte Oberburg wegen Betruges zum Betrag vier Monate Gefängnis. In den übrigen Angeklagten wurden beide Angeklagte freigesprochen. In der Urteilsanrede äußerte sich der Vorsitzende, daß die Verhandlung habe eindeutig ergeben, daß Koch infolgedessen seine Kunden mit Wein betrogen habe, daß er auch infolgedessen seine Kunden mit Wein betrogen habe, daß er auch infolgedessen seine Kunden mit Wein betrogen habe.

Wir stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der Deutschen Volksgemeinschaft! Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie uns tausendfach zurückkallt!

(Der Fahrer über das Winterhilfswerk)

Schwarztes Brett der Partei.

Diejenigen Parteigenossen, welche in 1933 eingetreten sind und noch kein Mitgliedsbuch beantragt haben, fordern ich letztmalig auf, den entsprechenden Antrag umgehend zu stellen. Dazu ist die vorläufige Mitgliedskarte dem Kassenseiter, Pg. Dilling, vorzulegen.

Der Ortsgruppenleiter



